

Als der Stillstand ging und die Furlani Gesellschaft kam

Wie man die Wettbewerbsfähigkeit von den Gemeindestuben aus beeinflussen könnte

„Wir haben keine Jahrzehnte Zeit, zu lange haben wir uns aus Bequemlichkeit und Naivität abhängig gemacht. In der Sicherheits- und Verteidigungspolitik von den USA, in Energiefragen von Russland“, hieß es bei der Programmpräsentation des Europäischen Forums Alpbach.

Die konkreten Fragen waren: Wie lässt sich Souveränität verteidigen? Wie gelingt eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Zukunft? Wie kann Zukunft langfristig finanziert werden? Oder kürzer formuliert: „WIE“ gelingen Verteidigungs-, Energie- und Kapitalmarktunion, denn das „OB“ dürfe keine Frage mehr sein.

Hochkarätige Teilnehmer waren dabei, unter anderem Österreichs Staats- und Regierungsspitze, EU-Kommissare, EU-Militärchefs, Politwissenschaftler und Nobelpreisträger. Alle brachten super Argumente WARUM wir uns an die REALE WELT so schnell als möglich anpassen müssen, aber nirgendwo lese ich, WIE wir das in Wiener Neustadt machen sollen.

Methoden gäbe es genug dazu, da braucht man das Rad nicht neu erfinden, vielleicht haben sie nur neue Namen. Was aber schon neu ist, dass man jetzt auch in der Politik den Fokus immer mehr auf „Bürgerbeteiligung/Partizipation“ lenkt. Und das ist enorm wichtig, denn WIE zB unser Neustädter Land gestaltet wird, geht uns alle an.

Und jetzt bin ich beim Punkt: Wir haben keine Zeit, auf die nächste Gemeinderatswahl zu warten, die entscheidende Frage ist: WER übernimmt es, die „unteilbaren“ Bedürfnisse herauszufinden und die richtigen Maßnahmen zu koordinieren, damit wir wirtschaftlich resilienter und sozial wohlhabender werden? Unser Bürgermeister sicher nicht, und dabei spreche ich aus Erfahrung, da ich seit 10 Jahren versuche, den Stillstand im vergessenen „Haddörfel“ zu beenden: Zwar erhielten wir gleich beim Bürgermeisterwechsel die Chance in einer Arbeitsgruppe mitzuarbeiten und erhielten auch vom Gemeinderatsausschuss die Zustimmung auf ein „Relaunch“, nur die Aufnahme in den Stadtentwicklungsplan hat uns der Bürgermeister verwehrt (eine ziemlich ineffiziente Entscheidung, einen ganzen Stadtbezirk brach liegen zu lassen und sich dafür nur auf sein „Wohnzimmer“ der Stadt zu konzentrieren, das per Rad zB aus dem Piestingtal gar nicht erreichbar ist).

Wenn der Bürgermeister nicht will, geht gar nichts

Das klassische Bürgermeister-Führungsmodell ist tot und trotzdem wird es in NÖ häufig gepflegt. Das „Warum“ wir ändern müssen, wissen zwar eh alle, nur „WAS“ gemacht wird, ist stark unterschiedlich. Die einen machen nichts, weil sie keinen Mut haben, die anderen bauen ein Gewerbegebiet nach dem anderen und werben mit billigen Grundstücken die Betriebe der Nachbargemeinden ab. Alle haben sie gemeinsam: Es geht nicht wirklich was weiter und verursacht nur mehr Verkehr.

Mehrwert schaffen sie nicht, die Innenstadt bleibt leer, das Verkehrsproblem wird nicht gelöst. Dabei hat eine Stadt sehr viel Rechte um Zukunft voranzutreiben – fehlt nur das Geld, sagt man. Aber auch da gibt es Finanzierungsmodelle, man muss nur Prioritäten setzen: Eine Kommune tritt als Betreiber, Kooperationspartner und Regulierer auf, da können Geschäftsmodelle entstehen – mit denen man „Start-ups“ anspricht, die man keiner anderen Gemeinde „wegnimmt“.

Machen wir Neustadt zur Wissensstadt, gestalten wir eine Vorzeigeregion

Mit Wissensstadt (Citizen Science) werden Methoden und Fachgebiete der Wissenschaft bezeichnet, bei denen Forschungsprojekte unter Mithilfe von oder komplett durch interessierte Laien durchgeführt werden. Zur Initiierung haben wir (motiviert von der Vernachlässigung der Heideansiedlung), den „Furlani-Plan“ vorgeschlagen, wo ein Verein mit crossfunktionalen, selbstorganisierten Teams (die „Furlani-Gesellschaft“), das Neustädter Land nach unseren Fähigkeiten und Bedürfnissen entwickelt.

Wir müssen die Politiker bewegen, vom Reden aufzuhören und zum Handeln zwingen (EMPÖRT EUCH RUHIG)

Unsere Gemeindepolitiker müssen die Rollen der Bürgerinnen und Bürger definieren um eine „innere Aufbruchsstimmung“ zu erzeugen. Die einzunehmenden Rollen sind unterschiedlich ansprechen zB nach NUTZERN (sie können digitale Dienstleistungen der Kommune nutzen und Feedback geben), MITGESTALTERN (sie können sich aktiv an der Gestaltung von Projekten, Planungsprozessen oder an der Nutzung von Feedback-Tools beteiligen), oder AUFTRAGGEBER, die über ihre Gemeinderäte Einfluss auf Politik und soziale Ausrichtung der Gemeinde nehmen können.

Liebe Zivilgesellschaft im Neustädter Land: Wir haben 5.600 Arbeitssuchende in Stadt und Bezirk, die Finanzlage von Neustadt hat sich noch immer nicht verbessert und man wartet, was uns das Land NÖ oder die Metropolregion Wien zuteilt. Das Industrieviertel verliert immer mehr an Kaufkraft und Wohlstand. Wie es ist, wenn man nichts dagegen unternimmt, können Sie sich einfach in der Heideansiedlung anschauen. Wiener Neustadt als Führungsstadt muss die Standortpolitik der Kleinregion individuell prägen und Start-ups und KMU attraktiv ansprechen. Das gelingt nur, wenn wir gemeinsam und crossfunktional unsere Zukunfts-Strategien erklären und Investoren zeigen, woran wir konkret arbeiten. Dazu brauchen wir innovative Gemeinde-Repräsentanten und professionelle Projekt-Koordinatoren.

Die kommen nicht von allein, die müssen Sie einfordern – aber nicht bei der nächsten Wahl, das dauert wieder fünf Jahre. Fragen Sie jetzt Ihren Gemeinderat, wie seine Fraktion den Kuchen vergrößern wird.